

Schafe sind nicht nur für Wärme da

FRANKFURT Ausstellung im Raum für Kunst und Stadt der Heussenstamm-Stiftung

Offen gestanden, so ganz haben wir es nicht verstanden. Dabei ist die Ausstellung im rechten Augenblick zu sehen. Schließlich kommen Parks und Gärten ohne Gießen und Bewässern in diesen Wochen nicht immer aus, flirten die Meteorologen auch weiterhin mit dem Vorhersagen eines Hitzesommers oder weisen zumindest gerne auf die Gewitter und Starkregenfälle hin, die mit dem Zusammenprall der Luftmassen aus dem Gebiet des viel zu warmen Mittelmeers mit kälterer Luft aus dem Norden und Westen einhergehen. Da kommt die Ausstellung „A new harvest“ der französischen Künstlerin malatsion im Raum für Kunst und Stadt der Heussenstamm-Stiftung gerade recht.

Und doch, was eine „künstlerische Erkundung aus der Sicht des Wassers“ sein soll, wie es malatsions Workshop im Rahmen der Ausstellung verspricht, erschließt sich in der Schau zunächst nicht. Allerdings stellt die 1974 an der Côte d'Azur geborene Künstlerin in ihrem Zeichnung, Skulptur und Installation umfassenden Werk schon immer gerne Fragen. Naheliegende angesichts aktueller Entwicklungen ebenso wie auf den ersten Blick vor allem irritierende. Nach dem Verhältnis von Kunst und Wissenschaft etwa, wie es gerade schwer en vogue ist in der Kunst der Gegenwart, von Natur und Kultur indessen auch oder von organischen und künstlichen Formen der Existenz.

Wenn malatsion sich für ihr Langzeitprojekt „New Skin for a Landscape“ nun mit dem Klimawandel und insbesondere dem kleinen Wasserkreislauf beschäftigt, fügt sich das daher nahtlos ein in das Portfolio, das sie in den vergangenen Jahren entwickelt hat. Und doch betreten Künstlerin und Kunstbetrachter mit „A new harvest“, der neuen Ernte also, unbekanntes Terrain. Sicher, eine gründ-

liche Recherche war schon immer Basis ihres Schaffens. Doch nicht nur hat sie sich mit einer Reihe von Monotypien ein neues Medium und eine neue Technik erschlossen. Blätter, die zunächst einmal vor allem zeigen, dass der Naturbegriff, den sie der Serie zugrunde legt, noch stets auf die Kulturlandschaft verweist. Vor allem jedoch hat sie sich, nach den anorganischen Materialien früherer Arbeiten, für die eigens für die Ausstellung entstandenen Werke Naturprodukten als Werkstoff zugewandt.

Schafwolle, die sie zunächst beim Züchter holt, selbst filzt und schließlich zu raumfüllenden Installationen verarbeitet, die hier kaskadenartig das Wasser filtern, dort als topographische Landschaftsräume gelesen werden wollen. Mag sein, das nützt dem Garten nicht nur aus Sicht des Gärtners, sondern auch aus Sicht des Wassers wenig. Entscheidend aber ist das eher nicht. Geht es in der Kunst doch immer noch um Bilder. Und tatsächlich verschieben die Arbeiten malatsions so subtil wie nachhaltig die Perspektive. Und nur darauf kommt es hier am Ende an. CHRISTOPH SCHÜTTE



Foto Günther Dächert

Naturprodukt: Wollkunst

A NEW HARVEST

Raum für Kunst und Stadt der Heussenstamm-Stiftung, Braubachstraße 34, Frankfurt. Geöffnet am Donnerstag, Freitag und Samstag von jeweils 14 bis 18 Uhr.